

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 3200 M., wöchentlich 800 M., durch Boten bezogen 3500, bei Postbezug 4000 M. (ohne Bestellgeld). Einzelnt wertvoll nachmittags. Einzelnummer 135 M., Sonntags 200 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachnummer Leipzig Nr. 10 654. Geschäftsstelle: Döberstraße 4. Für unzeitige Zusendungen wird F. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)
Unparteiische

Anzeigenpreis Der Spaltenbreite Millimeter Sagraum 20 M. 300 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. Bittgebühren 100 M. Fern besonders alle Briefe freibleibend. Anzeigen in 10 u. 12 Uhr vormittags 10 Uhr. Legnummer wird besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balf

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 95.

Dienstag, den 24. April 1923.

163. Jahrgang.

Positives Vorgehen der Reichsregierung.

Eine Kollektivnote an die Vertragsunterzeichner?

In politischen Kreisen wird die Rede des englischen Außenministers selbstverständlich lebhaft erörtert. In der Berliner Weltmeisterrede finden darüber die Besprechungen statt, in denen man sich mit dieser Rede beschäftigt. Eine Kollektivnote ist jedoch vorläufig noch nicht anberaumt worden. Wie wir hören, ist die Regierung gewillt zu einem positiven Vorgehen. Es ist damit zu rechnen, daß, wenn nicht heute, so morgen eine Entscheidung darüber getroffen wird, wie das geschehen soll. Dafür kommen, rein äußerlich, vorläufig drei Wege in Frage:

1. Eine Erwidrerung des Reichsanzers Dr. Cuno oder des Reichsaussenministers Dr. Rosenbergs vor dem Plenum des Reichstages.
 2. Eine amtliche Verlautbarung durch D. T. W.
 3. Eine Kollektivnote an alle Signatarmächte des Versailler Vertrages, in der ein fest umrissener Vorschlag enthalten wäre. In dieser Note würde das wichtigste Interesse der deutschen Regierung betanet werden, über die Reparationsfrage zu verhandeln. Außerdem würde man auf die Erfüllung des Boincares in seiner letzten Rede eingehen, in der er über Sicherungen und Reparationen sprach. Die deutsche Regierung würde sich noch einmal ausdrücklich weiterfassen, Reparationen zu leisten und Sicherungen zu geben, wie das bereits des öfteren geschehen ist.
- In politischen Kreisen meint man der Ansicht zu, daß die Regierung sich entschließen werde, den dritten Weg zu gehen, da er mehr Erfolg versprechen dürfte als die beiden anderen.

Am Sonnabend sprachen die Führer der Spitzenorganisationen beim Reichstager und beim Reichsaussenministerium über, um mit ihnen die innen- und außenpolitische Lage zu erörtern. Wie man erfahren konnte, haben die Generalkomitees übereinstimmend der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der positive Widerstand an der Ruhr bis zu einem erfolgreichen Abschluß des gegenwärtigen Konflikts fortgesetzt werden muß. Gleichzeitig wurde der Wunsch geäußert, daß die Regierung alles tun möge, um Deutschland den Platz der Abwehr der Entregung des Ruhrgebietes von französischen und belgischen Truppen, näherzubringen. Einer ergänzenden Mitteilung des sozialdemokratischen Parlamentsbüros zufolge, gaben die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände dem Reichsaussenminister und dem Außenminister Kenntnis von dem Ergebnis ihrer letzten Bundesausschüsse, die im Verlaufe der vergangenen Woche in Berlin stattgefunden haben und die mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion der Meinung waren, daß der Augenblick gekommen sei, in dem die Regierung ein positives Angebot an die Entente-mächte machen müsse.

Ein ernstes Mahnwort des Reichsbankpräsidenten.

Die Reichsbank hat, wie wir gestern mitteilten, mit Wirkung ab gestern den Wechselkurs von 2000 auf 2000 setzen und den Kommanditienkurs von 2000 auf 2000 setzen lassen. Der Reichsbankpräsident Dr. Kaas hat in der gestrigen Sitzung des Zentralbankrates eine eingehende Begründung für die Diskontenherabsetzung, der wir u. a. folgendes entnehmen:

Wir haben durch drei Monate von einer weiteren Erhöhung des Diskonts abgesehen, obgleich die Gestaltung der Geldmarkte und die weiter zunehmende Verarmung und Kapitalnot eine solche ein sich schon längst gerechtfertigt hätten. Wir halten aber nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, diese Zurückhaltung aufzugeben, indem zugleich für geordnet, die Erhöhung in einem Ausmaß vorzunehmen, die Markt über die bisherigen Bedingungen hinausgeht. Der Kampf kann noch lange dauern und wir müssen uns darauf einrichten, ihn noch lange und mit Erfolg zu führen. Und hier, meine Herren, ein ernstes Mahnwort: Die großen Mittel, die Reich und Reichsbank hierher in Anwendung gebracht haben, dessen Zweck allen beteiligten Wirtschaftskreisen so ernst und eindringlich zur Kenntnis gebracht wird, die Aufhebung der Geldnotanweisungen hat die Erwartungen, die daran gesetzt werden konnten, nicht entprochen. Wir haben aber auch mit stufen Wechseler und mit ernstest Tagesoperationen wahrnehmen müssen, daß nicht nur jene, die Spekulation ihren eigenen Ader pflegte, sondern auch, daß in dieser Zeit des schwersten Vermögens Deutschland, aus ernstest Krise unserer Wirtschaft das Recht zu haben glauben, sich nicht nur auf den Zweiten Weltkrieg einer neuen Zukunft, sondern auch weiterhin auf dem Markt oder auf Devisen, die sie abgeben hatten, mit

großen Beträgen einzuweisen. Wir hoffen, daß das in den letzten Wochen erfolgte Emporkommen des Dollars und die in der Sitzungssession von der Reichsbank vorgenommene Veränderung der Zinssätze als ein erster und lauter Mahnruf empfunden werden und als sehr ernste Warnung aufgenommen wird. Aber wir halten es für geboten, ihm auch auf dem Gebiete der engen Reichsbankpolitik durch eine starke Erhöhung des Diskonts die schärfste Hoffnung, die wir aussprechen und das größte Warnungssignal, das wir ausrufen können, unmittelbar folgen zu lassen.

Lodesfahrten unter französischer Regie.

Am 24. April. Am 20. April gegen 9 Uhr abends ist der D. Zug Offen-Berlin aus einem vor dem Bahnhof Dören haltenden Haltezug, welcher sein Signal führte, aufgefahren. Es sollen mehrere Wagen zertrümmert und eine Anzahl Personen getötet worden sein. Der Bahnhof wurde sofort abgegesperrt und die Unfallstelle in großen Umkreise abgeperrt. Am 21. April ließ ein aus der Richtung Dören kommender D. Zug bei der Einfahrt in den Bahnhof Esslingen auf einen Leertzug. Die Trümmer sind erheblich. Angeblich sind vier Tote zu verzeichnen.

Rhein und Ruhr sind die Angelpunkte deutschen Chikialis.

Denkt daran und gebt zum Deutschen Volksoffer!

Die Verhandlung gegen die Krupp-Direktoren.

Am 24. April. Die Verhandlung gegen die Krupp-Direktoren wird nicht in dieser Woche, sondern vermutlich erst am Mittwoch nächster Woche, also am 2. Mai stattfinden. Zur Vorbereitung der angeklagten Direktoren der Krupp-Werke, Harwig, Hoelrich und Grünig sind auch neutrale Medizalexperten mit herangezogen worden. Hauptverteidiger ist der Herr Rechtsanwalt Walter Morian, gleichzeitig Professor des Völkerrechts an der Universität. Neben ihm werden Dr. Grim-Essen und Dr. Wolff-Berlin, die Völkerrechtsspezialisten sind und in Lebensmittelsvertragsprozessen die Verteidigung hatten, wirken, sowie der Jurist der Freie Krupp Aktien-Gesellschaft Justizrat Baudel. Die Verteidigung legt Wert darauf, daß alle Betriebsratsmitglieder ohne Unterschied der politischen Schattierung als Zeugen benommen werden, jedoch auch die Kommunisten vor die Schranken treten werden. Es soll damit der Beweis erbracht werden, daß die von der Direktion am Karlsruher Tag getroffenen Maßnahmen von der gesamten Arbeiterchaft gebilligt wurden. Die Anklage ist der Verteidigung bisher noch nicht zur Kenntnis gebracht worden. Es wurde ihr aber mitgeteilt, daß ihr vier Tage vor dem Verhandlungstermin Einsicht in die Anklage gewährt werden wird.

Eine neue Zwangsverordnung der Rheinlandkommission.

Düsseldorf, 23. April. Die Rheinlandkommission hat neuerdings eine Verordnung erlassen, die den Verkehr von Passagierzügen abhängig macht von der Entscheidung eines Erlaubnisverfahrenes, der von der französischen Behörde erteilt werden muß. Die Rheinlandkommission hat erteilt, wenn der Transport nicht auf den Eisenbahnen angenommen worden ist. Diese Verordnung bedeutet den Verlust, die Bevölkerung des besetzten Gebietes zu zwingen, die militärischen Eisenbahnfahrzeuge zu benutzen. Da die Reichsregierung bekanntlich zum Schutze der deutschen Finanzen und Währung vom 16. März festlichen Verbot mit Zielen der französischen und belgischen Besatzungsbehörden verordnet hat, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch die Beachtung dieser Verordnung den deutschen Besatzern überprüft, und deshalb kein Verbot von Straßenzügen eine derartige Erlaubnis beantragen darf.

Regierungstreue Finanzbeamte.

Kaden, 23. April. Vom belgischen Kriegsgericht wurden wegen ihrer Treue zur Reichsregierung verurteilt zwei Polizeibeamte zu einem Monat Gefängnis und 250 000 Mark Geldstrafe, ein weiterer Monat Gefängnis, zwei Polizeibeamte zu je vier Monaten Gefängnis und einer Million Mark Geldstrafe, evtl. weiteren vier Monaten Gefängnis, ein Polizeibeamter zu zwei Monaten Gefängnis

Quartalsbilanz.

Das Hauptkennzeichen der Bilanz auf französischer Seite ist die Vermeidung der bisherigen Stillposten in Posten. Frankreich erbebt bis zur Ruhrbesetzung laufend sehr erhebliche Summen von Deutschland; jetzt sind nicht nur diese Beträge in Wegfall gekommen, sondern Frankreich hat auch darüber hinaus beträchtliche Summen für die Unterhaltung seines Heeres aufzuwenden gehabt. Trotz deren Höhe werden Frankreichs indirekte Kosten wohl noch höher sein. Zu diesen zählt vornehmlich die fast völlige Stilllegung der Dütenwerke im östlichen Frankreich. Zwar sollen von insgesamt 116 Hochöfen nur 40 außer Betrieb gesetzt worden sein die überlebende Mehrzahl der „noch im Betrieb befindlichen“ Oefen kann aber nur gedämpft arbeiten, d. h. sie produzieren überhaupt nichts mehr; die wenigen noch tatsächlich produktiv schaffenden Hochöfen die Zufuhr von englischen Koks wird jetzt aber eingestellt — arbeiten zu teuer, als daß ihr Eisen noch konkurrenzfähig wäre. Nach einigen französischen Angaben beträgt die ostfranzösische Eisenproduktion zur Zeit höchstens 15 bis 20 Prozent der Gegenproduktion. Diese Ausfälle treffen in immer stärkerem Maße die weiterverarbeitende Industrie, die außer dem noch durch das Ausbleiben der Ruhrkohle und durch den nun schon mehrere Monate dauernden Streit in Ostpreußen und im Saargebiet in Mitleidenschaft gezogen wird. Dazu kommt noch die Zerrüttung des französischen Eisenbahnwesens, die daher rührt, daß Frankreich ungefähr 10 000 Eisenbahnen und zahlreiches Material in die besetzten Gebiete schicken mußte. Die französischen Eisenbahnen sind zur Zeit nicht mehr in der Lage, die geringe Förderung des eigenen französischen Werte abzuführen; teilweise soll nach französischen Angaben die tägliche Wagenstellung nur noch 15 Prozent der Anforderungen betragen. Die Folge aller dieser Momente ist eine scharfe Steigerung der Preise für fast alle Lebensmittel und gewerblichen Erzeugnisse. Schon für Februar beträgt die Teuerung gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1922 rund 30 Prozent; dabei ist die Teuerungswelle im Februar erst entstanden; die Folgen sind bereits verhängende Strafen. Den hauptsächlichsten aktiven Posten in der französischen Rechnung bildet die Zuführung auf den besetzten Gebiet nach anderen Schätzen und Stoffen. Die Franzosen sind wohl imstande, die auf den besetzten liegenden und bereits geförderten Bestände aufzuladen; die auf diese Weise erfassten Mengen belaufen sich auf höchstens 7 bis 8 Prozent der früheren deutschen Leistungen. Nicht vermögen aber die Franzosen die aufgeladenen Stoffen abzutransportieren. Die Bahnwege sind entweder verstoßen, oder es treten durch Unglücksfälle mangelnde Leistungen ein, die den Wtransport unmöglich machen. Nichts ist es mit dem Kohlenmarkt. Es liegen 3, 3 die 10 Städte, die mit rund 13 000 Tonnen Kohlen zwischen dem 28. März und dem neuesten Betragen des Kanals abgeschleppt wurden, noch fast sämtlich im Duisburg-Ruhrorter Hafen. Wie nach Verladung der Lagermengen an Koble und Koks, die insgesamt nicht einmal die Höhe einer durchschnittlichen Monatslieferung an Reparationsstoffen erreichen, die Franzosen zur eigentlichen Gewinnung von Brennstoffen übergeben sollen, ist ihnen wahrscheinlich selbst nicht klar.

Die Lage Deutschlands hat sich seit der Ruhrbesetzung natürlich nicht gebessert. Sehr deutlich ist jedoch, daß auch ohne die Ruhrbesetzung Deutschland wie das österreichische Beispiel zeigt — bald in eine wirtschaftliche Krise hineingeraten wäre. Die Verschlechterung der Lage Deutschlands ist also wohl durch die Ruhrbesetzung ausgelöst bzw. beschleunigt worden, nicht aber durch sie entstanden. Der Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich ist der, daß Deutschland nichts mehr zu verlieren, im Gegenteil alles zu gewinnen hat, während Frankreich mit der Ruhrbesetzung seinen letzten Trümmer ausgebeutet, und infolgedessen sehr viel zu verlieren hat. Diese Erkenntnis legt sich in Frankreich immer mehr durch, die letzte recht sicher klingende Rede Boincares, soll darüber nur hinwegtäuschen. Vollezeit wird dieser Prozeß dann sein, wenn Frankreich einsehen haben wird, daß es auf dem Wege des Zwanges, der Frankreich ruiniert, auf einen geringfügigen Bruchteil von dem erhält, was es rechtmäßig von uns bekommen könnte.

und 500 000 Mark Geldstrafe, evtl. weiteren zwei Monaten Gefängnis, ein Polizeibeamter zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe, evtl. weiteren 8 Monaten Gefängnis.

Herbörte Transaktion eines Deutschen.

Wuppertal, 23. April. In Unterbesuch hat die Frau Barbara und ihre Tochter ein Wuppertal für Franzosen Schwarz und weißer Hautfarbe aufgemacht. Als ein Lehrer, der in dem gleichen Hause wohnt, der Tochter auf der

Selbstverwaltung der Schüler an Berufsschulen.

In einem Erlass an die Regierungspräsidenten hat der Minister für Handel und Gewerbe die Bestimmungen über die Wahl und Tätigkeit von Vertrauensmännern und Ausschüssen an den Berufsschulen (Fortbildungsschulen) aufgestellt. Hierin weist der Minister, wie der „Allgemeine Berufsschulzeitung“ mitteilt, besonders auf die Bedeutung der Selbstverwaltung der Schüler als wertvolles Erziehungs- und Schulungsmittel hin. Die Schülervereine sind nicht Selbstverwaltungseinrichtungen, sondern sie sollen sich in der Erziehungs- und Schulungsaufgaben der Berufsschulen einfügen. In jeder Klasse sind ein oder zwei Vertrauensmänner in gebührender Zahl zu wählen, aus den Vertrauensmännern ist ein Schülerausschuss zu bilden. Die Vertrauensmänner sind beauftragt, den Schülern Ratschläge und Anregungen der Klasse zu übermitteln und etwa vorhandene Beschwerden vorzubringen. Die Ausschüsse haben die gleichen Aufgaben für die Schule zu erfüllen. Daneben können nach Bedarf freie Vereinigungen und Gruppenausschüsse zur Pflege der Lebensübungen, geistiger Betreibungen und zur regelmäßigen Beschäftigung mit Fragen des Berufs und der Berufsausbildung gebildet werden.

Für alle Formen der Selbstverwaltung ist es wesentlich, daß zwischen Schülern und Schülern wertvolle Vertrauensbeziehungen entstehen und daß die Schule ihren Einfluß benutzt, um den Ausschüssen Aufgaben zu stellen und zu ihrer Lösung eine angemessene Bewegungsfreiheit zu geben. Gegebenheiten zu verantwortlichen Handeln sind in möglichst weitem Umfange zu geben.

Widmantanzerei.

Wegen Widmantanzerei verurteilte das Schöffengericht in Eisenberg den Milchhändler B. zu 120 000 Mark Geldstrafe. Das Schöffengericht in Weizener ist erntete gegen die Landwirtin C. aus gleichem Grunde mit 200 000 Mark Geldstrafe, 6 Wochen Gefängnis unter Strafauflage bei Verhinderung auf 1 Jahr und auf Veröffentlichung des Urteiles. Das Schöffengericht in Merzbürg verurteilte gegen die Landwirtin D. eine Geldstrafe von 100 000 Mark, eine Gefängnisstrafe von 1 Woche bei Strafauflage auf 3 Jahre gegen Zahlung einer Buße von 500 000 Mark und auf Veröffentlichung des Urteiles in 2 wöchentlichen Zeitungen.

Verammlungen und Verammlungen.

Der Verein ehem. Artilleristen in Merzbürg und Umgebung veranlaßt am kommenden Sonnabend im „Neuen Schützenhaus“ einen Vaterländischen Unterhaltungsabend zum Gedenken des Ausbruchs.

Meine Lagerauspflücker.

Stroh-Sage. In einem Hause der Geyerstraße fand man eine alte Frau gaskvergiftet auf. Dehnsiedle. Wegen einer Ungehörigkeit erhielt ein Schulknabe auf der Straße von einem Einwohner eine so berde Ohrfeige, daß er gegen die Feindesliebe eines Schokoladenbäckers floh. Die Feindesliebe ging. Feindesliebe. Der Verkauf der alten Bierbäume des Schützenangers und des alten Friedhofs Braudt der Stadt über 2 Millionen Mark. Beim öffentlichen Auktionsverkauf in der hiesigen Salzgitter Alue wurden für das Schloß durch den Reichsgericht 130 000 Mark bezahlt. Für sechs Bäume aus dem Forstare auf der Golpauer Wäldchen wurden in zwei Losen 350 000 und 360 000 Mark geboten.

Turnen, Spiel und Sport.

Das Entschendungsispiel um die „Mitteldeutsche“ in Leipzig. Der Pokal der Sport- und Spielvereinigung Magdeburg gegen B.V. Leipzig ist im Hauptspiel am Sonntag abends 7 Uhr abends worden, da eine tatsächliche Entscheidung des Schiedsrichters vorliegt. Das Entschendungsispiel um die mitteldeutsche Meisterschaft findet am nächsten Sonntag auf dem VfL-Platz in Leipzig um 3 Uhr nachmittags statt. Schiedsrichter Herr Geiler, Mittweida.

Die letzte Zigarette.

Ingenieurkandidat Fritz H. hat den abschließenden Waid der diesjährigen Zigarette auf sich warten lassen. Nachdem der Meister bereits Mitte Februar in Borussia Halle feststand, gingen die Pokalturniere und Nachspiele erst am vorletzten Sonntag, also genau Mitte April, zu Ende, so daß namentlich die letzte Vangendung des Qualifikationsverfahrens unvollständige Ausfüllung der Liste liegt. An der Spitze des Meisters, der uns in den Klampfen um die Mitteldeutsche Meisterschaft so schwer entäußerte, am Ende Faber, der zwar Punktgleich mit Weizener ist, aber Tabellenletzter und damit Kandidat des Aufstiegsverfahrens gegen den Kammeler. Kammeler, der die Klasse nicht von Weizener (nebst Raumburg) beurlaubt zum Ende-Einstieg zurückkehren will. Gegen das Vorjahr ist eine kleine Verschiebung zu konstatieren, die aber kaum wesentlich erscheint und von einer Verschiebung des Stützvereins unter den einzelnen Vereinen zu reden nicht berechtigt ist. So hat 98 den Raumburgern weichen müssen, Wader den 98ern. H. F. L. Merzbürg hielt - genau wie im Vorjahr - vor seinem hiesigen Namenstern den 5. Tabellenletzten fester. Am Ende haben Faber, Weizener-Komet und Sportfreunde die Plätze getauscht. Und nun lautet schon die Frage nach der Tabellenanordnung in der nächsten Serie auf, nach wem man nicht einmal, wieviel Vereine künftig der 1a-Klasse angehören werden. Wie wir hören, wird der abgeordnete Kreisverband Ende Mai nach Leipzig für seine Schlichte feierlich benutzten und den Hauptbühnen festkräftigst räumen. Dann erst wird Zeit sein für einen

Die Lebensmittelpreise.

Für 1/2 kg in Mark.

Koggenmehl 1. Marken . . . 195	Zutter 9000
„ 2. „ 160	Margarine 2600
„ 3. „ 205	Eier 1 Stück 310
„ 4. „ 180	„ 2 Stück 100
„ 5. „ 160	„ 3 Stück 100
„ 6. „ 160	„ 4 Stück 100
„ 7. „ 160	„ 5 Stück 100
„ 8. „ 160	„ 6 Stück 100
„ 9. „ 160	„ 7 Stück 100
„ 10. „ 160	„ 8 Stück 100
„ 11. „ 160	„ 9 Stück 100
„ 12. „ 160	„ 10 Stück 100
„ 13. „ 160	„ 11 Stück 100
„ 14. „ 160	„ 12 Stück 100
„ 15. „ 160	„ 13 Stück 100
„ 16. „ 160	„ 14 Stück 100
„ 17. „ 160	„ 15 Stück 100
„ 18. „ 160	„ 16 Stück 100
„ 19. „ 160	„ 17 Stück 100
„ 20. „ 160	„ 18 Stück 100
„ 21. „ 160	„ 19 Stück 100
„ 22. „ 160	„ 20 Stück 100
„ 23. „ 160	„ 21 Stück 100
„ 24. „ 160	„ 22 Stück 100
„ 25. „ 160	„ 23 Stück 100
„ 26. „ 160	„ 24 Stück 100
„ 27. „ 160	„ 25 Stück 100
„ 28. „ 160	„ 26 Stück 100
„ 29. „ 160	„ 27 Stück 100
„ 30. „ 160	„ 28 Stück 100
„ 31. „ 160	„ 29 Stück 100
„ 32. „ 160	„ 30 Stück 100
„ 33. „ 160	„ 31 Stück 100
„ 34. „ 160	„ 32 Stück 100
„ 35. „ 160	„ 33 Stück 100
„ 36. „ 160	„ 34 Stück 100
„ 37. „ 160	„ 35 Stück 100
„ 38. „ 160	„ 36 Stück 100
„ 39. „ 160	„ 37 Stück 100
„ 40. „ 160	„ 38 Stück 100
„ 41. „ 160	„ 39 Stück 100
„ 42. „ 160	„ 40 Stück 100
„ 43. „ 160	„ 41 Stück 100
„ 44. „ 160	„ 42 Stück 100
„ 45. „ 160	„ 43 Stück 100
„ 46. „ 160	„ 44 Stück 100
„ 47. „ 160	„ 45 Stück 100
„ 48. „ 160	„ 46 Stück 100
„ 49. „ 160	„ 47 Stück 100
„ 50. „ 160	„ 48 Stück 100
„ 51. „ 160	„ 49 Stück 100
„ 52. „ 160	„ 50 Stück 100
„ 53. „ 160	„ 51 Stück 100
„ 54. „ 160	„ 52 Stück 100
„ 55. „ 160	„ 53 Stück 100
„ 56. „ 160	„ 54 Stück 100
„ 57. „ 160	„ 55 Stück 100
„ 58. „ 160	„ 56 Stück 100
„ 59. „ 160	„ 57 Stück 100
„ 60. „ 160	„ 58 Stück 100
„ 61. „ 160	„ 59 Stück 100
„ 62. „ 160	„ 60 Stück 100
„ 63. „ 160	„ 61 Stück 100
„ 64. „ 160	„ 62 Stück 100
„ 65. „ 160	„ 63 Stück 100
„ 66. „ 160	„ 64 Stück 100
„ 67. „ 160	„ 65 Stück 100
„ 68. „ 160	„ 66 Stück 100
„ 69. „ 160	„ 67 Stück 100
„ 70. „ 160	„ 68 Stück 100
„ 71. „ 160	„ 69 Stück 100
„ 72. „ 160	„ 70 Stück 100
„ 73. „ 160	„ 71 Stück 100
„ 74. „ 160	„ 72 Stück 100
„ 75. „ 160	„ 73 Stück 100
„ 76. „ 160	„ 74 Stück 100
„ 77. „ 160	„ 75 Stück 100
„ 78. „ 160	„ 76 Stück 100
„ 79. „ 160	„ 77 Stück 100
„ 80. „ 160	„ 78 Stück 100
„ 81. „ 160	„ 79 Stück 100
„ 82. „ 160	„ 80 Stück 100
„ 83. „ 160	„ 81 Stück 100
„ 84. „ 160	„ 82 Stück 100
„ 85. „ 160	„ 83 Stück 100
„ 86. „ 160	„ 84 Stück 100
„ 87. „ 160	„ 85 Stück 100
„ 88. „ 160	„ 86 Stück 100
„ 89. „ 160	„ 87 Stück 100
„ 90. „ 160	„ 88 Stück 100
„ 91. „ 160	„ 89 Stück 100
„ 92. „ 160	„ 90 Stück 100
„ 93. „ 160	„ 91 Stück 100
„ 94. „ 160	„ 92 Stück 100
„ 95. „ 160	„ 93 Stück 100
„ 96. „ 160	„ 94 Stück 100
„ 97. „ 160	„ 95 Stück 100
„ 98. „ 160	„ 96 Stück 100
„ 99. „ 160	„ 97 Stück 100
„ 100. „ 160	„ 98 Stück 100

Letzte Depeschen

Die Reparationsregelung und Englands Militärteil

London, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag teilte Baldwin im Unterhause mit, daß die englische Regierung keine ohne ihre Beteiligung ergriffenen Beschlüsse hinsichtlich der Regelung der Reparationsangelegenheit billigen wird.

Paris, 24. April. (Ein. Drahtber.) Die Pariser Blätter bringen lange Mitteilungen ihrer Berliner Korrespondenten, wonach die Regierung Luno sich zur Eröffnung von Unterhandlungen entschließen werde. „Echo de Paris“ schreibt, die Franzosen werden die Worte Stresemanns und des Ministers Beller gleichfalls aufnehmen. Sie interessieren nur soweit, als sie die Möglichkeit der ergriffenen Sanktionen beweisen und die Schritte auf die Eröffnung des Reiches zulassen.

Der heutige Dollarkurs: 30.200.

Berlin, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 29.500, mittags 1 Uhr 30.200.

Keine Verhaftungen in München.

München, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ von zuständigen Stellen vernehmen, wird die offenbar zur Beunruhigung und Erregung der Bevölkerung absichtlich in Umlauf gesetzte Gerüchte, daß massenhafte neue Haftbefehle gegen bürgerliche Führer erlassen wurden, nicht richtig.

Kardinal Faulhaber in Amerika.

Newport, 24. April. Der Bürgermeister von Newport empfing den Kardinal Dr. von Faulhaber, der ihn den Dank für das ihm seit seiner Ankunft entgegengebrachte freundliche Entgegenkommen aus sprach und ihm seiner Vertiefung des amerikanischen Geistes Ausdruck verlieh. Bürgermeister Nolan erwiderte, daß die Deutsch-Amerikaner seine besten Bürger sind und daß er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister ihr höchstwertiges Mitarbeit erseue.

Lord Cecil beim Präsidenten Harding.

Washington, 24. April. Lord Robert Cecil hatte am Sonnabend und Montag Unterredungen mit dem Präsidenten Harding, dem früheren Präsidenten Wilson und dem Senator Borah. Senator Borah soll Cecil erklärt haben, daß das amerikanische Volk nicht im Stillen beitreten wolle, da die Verhandlung, die die Alliierten Deutschland und Ausland angedeihen lassen, das amerikanische Volk in keiner Position gegen den Stillstand nur noch befristet habe. Es sei klar, daß der Stillstand nicht ein Friedensband, sondern ein Kriegsbund wäre.

Großherzog v. Sachsen-Weimar und Großherzogin Luise v. Baden gestorben.

Weimar, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar, Wilhelm Ernst, ist heute nacht auf seinem Schloß Friedrichsruh in Schleien gestorben. Baden-Baden, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Großherzogin Luise von Baden ist gestern Abend hier gestorben. Sie war die Witwe des Großherzogs Friedrich I.

Gautag, der die noch schwebende Frage der Entlassung in Klaffen ist und der ja dann das letzte Wort darüber haben wird, ob in nächstem Jahr 8 oder 9 oder wieder 10 Vereine in der obersten Klasse spielen. Hier heißt es also sich mit Geduld fassen - vorläufig werden nur jedenfalls das Abgangsausscheidungsverfahren zwischen Faber und Weizener, 99-Merzbürg in hiesiger Nacht alsu ferner Zeit angefaßt bekommen.

Die letzte Zigarette verabschiedet sich in folgendem Aussehen:

Zigarettenmarke	über 1000	1000	500	250	100	50	25	10	5	2	1	0,5	0,25	0,1	0,05	0,025	0,01	0,005	0,0025	0,001	0,0005	0,00025	0,0001	0,00005	0,000025	0,00001	0,000005	0,0000025	0,000001	0,0000005	0,00000025	0,0000001	0,00000005	0,000000025	0,00000001	0,000000005	0,0000000025	0,000000001	0,0000000005	0,00000000025	0,0000000001	0,00000000005	0,000000000025	0,00000000001	0,000000000005	0,0000000000025	0,000000000001	0,0000000000005	0,00000000000025	0,0000000000001	0,00000000000005	0,000000000000025	0,00000000000001	0,000000000000005	0,0000000000000025	0,000000000000001	0,0000000000000005	0,00000000000000025	0,0000000000000001	0,00000000000000005	0,000000000000000025	0,00000000000000001	0,000000000000000005	0,0000000000000000025	0,000000000000000001	0,0000000000000000005	0,00000000000000000025	0,0000000000000000001	0,00000000000000000005	0,000000000000000000025	0,00000000000000000001	0,000000000000000000005	0,0000000000000000000025	0,000000000000000000001	0,0000000000000000000005	0,00000000000000000000025	0,0000000000000000000001	0,00000000000000000000005	0,000000000000000000000025	0,00000000000000000000001	0,000000000000000000000005	0,0000000000000000000000025	0,000000000000000000000001	0,0000000000000000000000005	0,00000000000000000000000025	0,0000000000000000000000001	0,00000000000000000000000005	0,000000000000000000000000025	0,00000000000000000000000001	0,000000000000000000000000005	0,0000000000000000000000000025	0,000000000000000000000000001	0,0000000000000000000000000005	0,00000000000000000000000000025	0,0000000000000000000000000001	0,00000000000000000000000000005	0,000000000000000000000000000025	0,00000000000000000000000000001	0,000000000000000000000000000005	0,0000000000000000000000000000025	0,000000000000000000000000000001	0,0000000000000000000000000000005	0,00000000000000000000000000000025	0,0000000000000000000000000000001	0,00000000000000000000000000000005	0,000000000000000000000000000000025	0,00000000000000000000000000000001	0,000000000000000000000000000000005	0,0000000000000000000000000000000025	0,000000000000000000000000000000001	0,0000000000000000000000000000000005	0,00000000000000000000000000000000025	0,0000000000000000000000000000000001	0,00000000000000000000000000000000005	0,000000000000000000000000000000000025	0,00000000000000000000000000000000001	0,000000000000000000000000000000000005	0,0000000000000000000000000000000000025	0,000000000000000000000000000000000001	0,0000000000000000000000000000000000005	0,00000000000000000000000000000000000025	0,0000000000000000000000000000000000001	0,00000000000000000000000000000000000005	0,000000000000000000000000000000000000025	0,00000000000000000000000000000000000001	0,000000000000000000000000000000000000005	0,0000000000000000000000000000000000000025	0,000000000000000000000000000000000000001	0,0000000000000000000000000000000000000005	0,00000000000000000000000000000000000000025	0,0000000000000000000000000000000000000001	0,005	0,0025	0,001	0,0005	0,00025	0,0001	0,005	0,0025	0,001	0,0005	0,00025	0,0001	0,005	0,0025	0,001	0,0005	0,00025	0,0001	0,005	0,0025	0,001	0,0005	0,00025	0,0001	0,005	0,0025	0,0000
-----------------	-----------	------	-----	-----	-----	----	----	----	---	---	---	-----	------	-----	------	-------	------	-------	--------	-------	--------	---------	--------	---------	----------	---------	----------	-----------	----------	-----------	------------	-----------	------------	-------------	------------	-------------	--------------	-------------	--------------	---------------	--------------	---------------	----------------	---------------	----------------	-----------------	----------------	-----------------	------------------	-----------------	------------------	-------------------	------------------	-------------------	--------------------	-------------------	--------------------	---------------------	--------------------	---------------------	----------------------	---------------------	----------------------	-----------------------	----------------------	-----------------------	------------------------	-----------------------	------------------------	-------------------------	------------------------	-------------------------	--------------------------	-------------------------	--------------------------	---------------------------	--------------------------	---------------------------	----------------------------	---------------------------	----------------------------	-----------------------------	----------------------------	-----------------------------	------------------------------	-----------------------------	------------------------------	-------------------------------	------------------------------	-------------------------------	--------------------------------	-------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------------	--	---------------------------------------	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	--------

Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ertmann.

(83) (Nachdruck verboten.)
 „Ich besaure darüber keine Mitteilung machen zu können. Mein Auftrag befristet sich auf die Feststellung dessen, was Sie über den Tod der Frau Falkner und seine Begleitumstände wissen. Angenommen, die Sektian hätte das Verbot eines tödlichen Giftes im Körper der Verstorbenen ergeben, wie würden Sie das erklären?“

„Es würde mir an jeder Erklärung fehlen. Ich sagie Ihnen bereits, daß ich Frau Falkner schon mehrere Tage vor ihrem Hinscheiden nicht mehr gesehen und gesprochen habe. Von dem, was im Falknerhause vorgegangen sein mag, habe ich nicht die geringste Kenntnis.“

„Ständen Sie nicht in sehr vertrauten Beziehungen zu der Familie?“

„Nein. Ich war seit kurzem der Arzt des Herrn Falkner, und zeitweilig auch der seiner Schwiegertochter. Das war alles.“

„Inwiefern müssen Sie an den Bewohnern des Hauses Interesse gehabt haben, um sich Gedanken über den rätselhaften Todesfall zu machen.“

„Gewiß. Aber ich fühle mich nicht verpflichtet, diesen Gedanken Ausdruck zu geben.“

„Wollten Sie sich auch dafür auf das Berufsgheimnis beziehen?“

„Nein, ich berufe mich einfach auf das Recht jedes Menschen, seine Gedanken für sich zu behalten.“

„Auch wenn Sie durch Ihre Aussprache dem Recht und der Gerechtigkeit einen Dienst erweisen könnten? Ich will offen erklären, daß es sich nicht mehr um die Entscheidung der Frage handelt, ob der Tod der jungen Frau ein natürlicher oder ein gewaltsamer war, sondern nur noch um die Feststellung, ob ein Verbrechen, ein Selbstmord oder auch nur vielleicht eine verhängnisvolle Verwundung von Gift und Arznei vorliegt. Es wäre unter diesen Umständen möglich, weise schon von großem Wert, wenn Sie uns aus Ihrer Kenntnis der Verstorbenen Anhaltspunkte für die Annahme eines Selbstmordes zu liefern vermöchten. Sie haben sich ja, wenn ich recht berichtet bin, gegen den Gatten der Verstorbenen im Sinne einer solchen Vermutung geäußert.“

„Ich habe auf die Möglichkeit hingedeutet — weiter nichts.“

„Obwohl Sie damals noch an einen natürlichen Tod glaubten?“

„Der Herr Falkner sprach so überzeugt von einem an seiner Frau begangenen Verbrechen, daß ich es für zweckmäßig hielt, auch auf jene andere Erklärung aufmerksam zu machen.“

„Der Frau Falkner Ihnen gegenüber jemals Selbstmordgedanken geäußert?“

„Nein. Im Ihnen jedoch die Mühe weiterer Fragen zu erproben, füge ich jedoch hinzu, daß ich über alles, was ich in meiner Eigenschaft als Arzt von Frau Falkner gehört habe, die Auskunft verweigere.“

„Nun, Sie könnten ja auch durch eigene Beobachtung diese oder jene Wahrnehmung gemacht haben. Könnten sich zum Beispiel ein Urteil darüber gebildet haben, ob das Zusammenleben des jungen Ehepaares ein glückliches oder ein unglückliches zu nennen war.“

„Man hat mir keine Gelegenheit zu derartigen eigenen Beobachtungen gegeben.“

„Sie erklären also, nichts darüber zu wissen?“

„Ich erkläre, daß ich mich dazu nicht äußern werde.“

„Und Sie haben mir auch sonst nichts — gar nichts mitzuteilen, Herr Doktor?“

„Nein, gar nichts! Viel eher erwarte ich von Ihnen eine Erklärung darüber, ob ein Verdacht gegen mich vorliegt — und welcher.“

Er hatte einen energischen Ton angeschlagen; aber der Beamte blieb unverändert gleichmütig.

„Darauf zu antworten, würde die Grenzen meiner Befugnisse überschreiten. Ich hatte lediglich den Auftrag Sie zu befragen. Und wenn Sie mir, wie Sie sagen, weitere Mitteilungen nicht zu machen haben, ist mein Auftrag erledigt.“

Als er gegangen war, trat Oswald Germering an das Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Es mußte ihm auffallen, daß er den Kommissar nicht aus dem Hause treten sah. Aber seine Gedanken verweilten nicht lange bei diesem befremdlichen Umstand. Denn er war viel tiefer erregt, als er es dem Besucher gezeigt hatte. Erregt und zornig, nicht auf den, der ihn pflichtgemäß wie einen Missetäter ausgefragt hatte, sondern zornig auf sich selbst. Denn er hätte die Unwahrhaftigkeit, und er empfand es als eine schwere Demütigung, daß es hier keinen anderen Ausweg für ihn geben sollte als den der nackten, bewußten Lüge.

Der Kommissar Kriminalpolizei hatte in der Tat das Doktorhaus nicht verlassen, sondern war durch den hinteren Eingang in den Ladenraum der Apotheke getreten, in dem, wie vorhin bei seinem ersten Besuch, nur der fenneblonde Gehilfe hinter dem Verkaufstische stand.

„Herr Brandt! Inwiefern sind Sie zurückgekehrt?“ fragte der Kommissar, und er erhielt eine bejahende Antwort.

„Herr Brandt! Ich bin der Kriminalkommissar Helland aus Neuhäut. Hier ist meine Legitimation.“

Der Apotheker warf einen flüchtigen Blick auf die Karte und nickte.

„Guten Tag, Herr Brandt! Ich bin der Kriminalkommissar Helland aus Neuhäut. Hier ist meine Legitimation.“

„Sehr angenehm. Ich sehe, daß ich schon längst einen Herrn von der Polizei erwartet hatte. Sie sehen mich ganz zu Ihren Diensten.“

„Sie haben beim Tiefenbrunner Amtsgericht Anzeige erstattet, daß der in diesem Hause wohnhafte praktische Arzt Dr. Germering am Abend des 15. Juni hier in Ihrer Apotheke während Ihrer Abwesenheit und ohne von Ihnen dazu ermächtigt zu sein, eine Arznei oder irgend ein anderes Präparat hergestellt habe. Sie haben das vom Bezirksamte aus durch das Fenster beobachtet und haben festgestellt, daß Dr. Germering sich auch an Ihrem Offizianten zu schaffen machte, dessen Schlüssel Sie hatten stecken lassen. Sie hatten diese Befundung aufrecht?“

„Selbstverständlich. In ihrem vollen Umfange.“

„Ueber den Stoff aber, den er dem Offizianten entnommen hat, können Sie eine Angabe nicht machen?“

„Nein. Der Ausblick wurde mir durch die offenstehende Schranke versperrt.“

„Auch nachträglich haben Sie nicht ermitteln können, von wemher der im Schranke aufbewahrten Gifte etwas fehlte?“

„Nein. Der Ausblick wurde mir durch die offenstehende Schranke versperrt.“

„Auch nachträglich haben Sie nicht ermitteln können, von wemher der im Schranke aufbewahrten Gifte etwas fehlte?“

„Nein. Der Ausblick wurde mir durch die offenstehende Schranke versperrt.“

„Auch nachträglich haben Sie nicht ermitteln können, von wemher der im Schranke aufbewahrten Gifte etwas fehlte?“

(Fortsetzung folgt.)

Mein geliebter, treuer Mann, unser guter sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der

Kaufmann und Stadtrat Karl Zänzer

ist nach kurzem, schwerem Leiden aus seinem schaffensfrohen Dasein im 53. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Zänzer geb. Henckel und Kinder.

Trauerfeier Freitag Nachmittag 3 Uhr in der Kapelle des Stadtriedhofes.

Im Handelsregister ist Nr. 31. Engelhardt-Brauerei, Aktiengesellschaft in Berlin, Abteilung Stadtraberei Merseburg, eingetragen: Herr Anton Knapp in Merseburg ist für die Vermögensverwaltung der Brauerei Prokura erteilt. Er ist ermächtigt, die Firma Engelhardt-Brauerei, Aktiengesellschaft, Abteilung Stadtraberei Merseburg, in dem Einkünfte mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen zu vertreten.

Amtsgericht Merseburg, 11. 4. 23.

In der Handelsregister A Nr. 416 ist heute bei der Firma Sand & Öffing, Merseburg, eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Die Prokura des Paul Stern ist erloschen. Die Vermögensverwaltung in Obhaußen-Petri ist aufgehoben.

Amtsgericht Merseburg, 18. April 1923.

Warnung!
 Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau **Eise Michael** geb. **Mittel**, wohnhaft Breitenfelderstraße 68, auf meinen Namen etwas auszugeben, da ich ihr nichts ankomme.

Angust Michael, Altdöberran.

Metallbetten
 Stahlmatr., Kinderbett. Dr. an Private, Kant. 59 C frei.
 Eisenmühlstr. 51/52 (1. u.)

Beschluß!

In der Umlegungsfrage von Kauern (Kreis Merseburg) hat die Spruchkommission des Landes-Tribunales zu Merseburg in ihrer Sitzung vom 27. März 1923, an der teilgenommen haben

1. Staatsrat als Vorsitzender, Geheimrat Reg.-Rat Weidner als Beisitzer,
2. Landrat a. D. von Bismark,
3. Amtsvorsteher Witten,
4. Ortsbürgermeister Arnhat,
5. Mitbesitzer der Schatz,
6. Ortsbürger Schulz,
7. Landwirt Schmitz

— zu 2 bis 7 als gewählte Mitglieder — den folgenden Beschluß erlassen:

Die Umlegung der ganzen Gemarkung Kauern mit Ausschluß der Ortsslage sowie mit Ausschluß der bereits früher umgelegten Parzellen wird für zulässig erklärt.

Der Umlegungsbezirk wird dahin festgesetzt, daß er unter Ausschluß der vorbeschriebenen Gemarkungsteile die ganze übrige Gemarkung Kauern mit einer Gesamtfläche von 184,1679 ha und einem Gesamt-Grundbesitzwert von 2452,7 Kaltern umfaßt.

Wegen dieses Beschlusses sind die Beteiligten innerhalb 4 Wochen nach dem Tage, an dem das letzte ihn enthaltende Kreisblatt erschienen ist, die Veräußerer an das Oberlandes-Tribunal in Berlin zu, die bei der Spruchkommission des Landes-Tribunales in Merseburg auszubringen ist.

ges. Weidner, v. Bismark, Witten.

Schatwolle
 Ich bin nach wie vor Käufer von Schatwolle in zahlr. höchste Preise dafür. Auf Wunsch Fauch gegen beste Garne, Wolllwaren usw. Infolge Geschäftsverteilung kann ich nicht mehr nach dort kommen, vergüte dafür aber das Fahrgeht.

Pohl, Wollhandlung, Leipzig
 Leipziger Str. 115/116. — Auf Wunsch Abholung.

In gutem Hause sucht ruhiger älterer Herr **mobliertes Zimmer.**
 Best. Offerten unter C. F. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nach Eingang früherer Transporte empfehle vom 25. d. Mts. ab:

belgische und dänische Arbeitspferde

 Oldenburger Wagen- und Aker-Pferde, vorwiegend hochtragende Stuten in hervorragenden Qualitäten.
200 Stück

Hauslämmer
 — Einzelverkauf —
Louis Nürnberger, Merseburg.

Haldenstr. 10/12 — Vieh-Import — Telefon 28

Erhöhte Einkaufspreise
 für Gold-, Silber-, Platin-Gesch.
 Zahngebisse u. Gegenstände. Dubice v. Heeringen, Oelgrube

Ausgebrannte Glühlampen
 nicht neuwertigen, sondern erneuern lassen.
 Leuchtstoff- und Brenndauer wie neu. Interessenten i. Annahmestellen gel.
 H. Krug, Dessau-Anh., Böllersa. 53

Einfamilien-Haus
 Nordstrasse 3 zu verkaufen.
 Jüngere **Rontoristin**
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Bemerkungen unter Nr. 279/24 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Telegraphenamt Stadtheater Straße
 ca. 25 cm hoch, 10 m hoch, Mittwoch, abds. 7.30 Uhr, prämiert zu verkaufen.
 Dar **Süßerstraße 4. Sonnenstürmer.**

Arbeitslosendebatte in der Stadtverordnetenversammlung.

Der Bau des Elster-Saale-Kanals. — Umwandlung der städtischen Werke beschloffen.

Gelinder Kravall im Stadtparlament. Ober besier: nur gelinder Kravall. Denn vor der Sitzung raunte man sich mit bedeutsamen Augenwinkern zu: „Das wird eine bewegte Sitzung“.

teit nach diese geforderten 10 Prozent billigen. Redner tritt für die Magistratsvorlage ein, die beantragten 10 Prozent zu zahlen.

Einige Befürchtungen des Redners gestreut Bürgermeister Dr. Hofe nach. Der Abbau des Strompreises war bisher nicht möglich, da sich die neuen Kohlenpreise erst jetzt auswirken werden.

Die Versammlung stimmt der Vorlage zu.

Neuegestaltung der Verwaltung der städtischen Werke.

In längerer Rede trägt Stadtr. Mahlo diesen bedeutungsvollen Punkt vor. Er freist alle Gründe, die eine Ueberführung der Werke in ein rein kaufmännisches Unternehmen nötig machen.

Debatte los wird die Vorlage angenommen.

Bei dem Punkt: Herauslösung der Arbeitgeber zum Kleinwohnungsbau handelt es sich, wie Dr. Weisbach mitteilt, nur um einen grundsätzlichen Beschluß, um bei günstiger Gelegenheit schnell handeln zu können.

Zwei Sätze aus der Begründung der Magistratsvorlage seien noch einmal hierbeigelegt: Zur Befähigung der bereits vorhandenen offenen und bedeckten Erwerbslosigkeit muß der Bau des Elster-Saale-Kanals als Notstandsarbeit unbedingt in Angriff genommen werden.

Stadtr. Dr. Heilmann: Bei der Verteilung der Kosten für den Kanalbau war früher bestimmt worden, daß Sachsen 11,1 Prozent zu tragen habe. Den Rest der Gesamtkosten habe Leipzig mit 45 Millionen Mark zu übernehmen.

Der Stadtverordnetenvorsteher verliest ein Schreiben des Erwerbslosenausschusses, worin deren Forderungen noch einmal formuliert sind.

Oberbürgermeister Burgog: Auf einer Vespredung in Leipzig, die von Merseburg ausging, sind sämtliche Fragen des Kanalbaus durchgesprochen worden. Der ganze Kanal ist als ein einheitliches Unternehmen gedacht.

ist unmöglich tragbar sei. Der Vertrag würde für Leipzig 45 Millionen Papiermark ausmachen. Da der Staat Sachsen verstoßt hat, seinen Beitrag auf die Stadt Leipzig abzuwälzen, war es außerordentlich schwierig, weiterzukommen.

Für den Süden der Provinz Sachsen wird vom Wohlfahrtsministerium eine harte Arbeitslosigkeit nicht anerkannt. Anders liegen die Verhältnisse beim Reichsministerium, weil es weiß, daß das Stück Leipzig-Merseburg wirtschaftlich notwendig ist.

Es ist auch an die Weiterführung des Wohnbaus nach Jützen gedacht worden. Das Reichsministerium verhält sich hierzu überd, aber nicht ablehnend.

Stadtr. Mahlo befrachtet, daß aus dem Kanalprojekt nichts werden wird. Man solle innerhalb der Stadt Notstandsarbeiten ausführen lassen.

Dieser Meinung ist auch Stadtr. Koenen. Er fordert auf, mit den Erwerbslosen in Räßlung zu bleiben. Oberbürgermeister Burgog erklärt, daß es in der Stadt keine Notstandsarbeiten zu erledigen gäbe.

Stadtrat Vesperer berichtet über die Ausschussverhandlungen. Darin sind alle Fragen eingehend behandelt worden. Merseburg hat 201 Arbeitslose, mit den Angehörigen 400. Eine Unterfägung, wie sie gefordert wird, kann nicht gewährt werden, weil das Gesetz es verbietet.

Stadtr. Bothe glaubt, daß mehr als bisher getan werden müßte. Er fragt an, ob es möglich sei, wenigstens für einen Teil der Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Stadtr. Koenen beantragt für die Erwerbslosen 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Oberbürgermeister Burgog fragt nach der Bedung, worauf Stadtr. Koenen auf Verhandlungen an der Weißen Mauer verweist.

Er behauptet man wolle nichts für die Arbeitslosen tun und es fehle an dem guten Willen.

Der Stadtverordnetenvorsteher gibt bekannt, daß Stadtrat Kiehm Merseburg verlassen wird. Er spricht ihm den Dank der Versammlung aus für die geleistete Arbeit und knüpft daran einige Wünsche für die Zukunft. Stadtrat Kiehm erwidert dankend. Nur mit schwerem Herzen verläßt er Merseburg.

Vergleich mit der Heberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld. Stadtr. Bothe: Die Heberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld fühlt sich durch das Abspannwerk können beeinträchtigt und fordert von ihren Großabnehmern einen 10 Prozentigen Zuschlag zu dem Beitrag. Es sind nun langwierige Verhandlungen darüber im Gange.

Es kommt darauf zu einem Zusammenstoß zwischen dem Oberbürgermeister und Stadt. Roenen, in dessen Verlauf die Kommunisten, der Stadterwerbsvorsteher und die Tribünenbesucher erregt einsteigen.

Danach widerlegt der Oberbürgermeister die Rede Roenens. Die Wortwille, daß der gute Wille fehle, schaffen Zweifel. Eine Zusammenkunft ist nur möglich, wenn man sich gegenseitig den guten Willen vertraut.

In der Abstimmung wird der Magistratsantrag einstimmig angenommen. Der Antrag Roenen auf Bewilligung von 10 Millionen Mark gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt. Ein Antrag Wabbe, diese 10 Millionen zu bewilligen, wenn produktive Arbeit dafür geleistet wird, angenommen. Dann wird noch der Erwerbslosenausfluß als verhandlungsberechtig anerkannt.

Die Nachträge zur Einkommensteuer und zur Vermögenssteuer werden schnell angenommen. Zum Schluß nimmt die Versammlung noch Kenntnis von dem Ausscheiden des Stadt. Frau I. Dem.

Darauf tritt, kurz nach 9 Uhr, die Versammlung in die geheime Sitzung ein.

Die Goldsparmark.

Von Dr. Bruno Rüdert.

I.

Die Papiermark hat von ihren drei Funktionen, die sie als Geld haben sollte, nur noch eine inne. Kraft der Autorität des Staates ist sie noch Zahlungsmittel; die Funktionen als Wertmesser und Sparbildungsmittel hat sie eingebüßt. Ja, selbst in der ihr verliehenen Rolle als Zahlungsmittel hat sie schon mit gefälschter Erlaubnis (Devisenverordnung vom 12. Oktober 1922) das Feld räumen müssen bei reinem Außenhandel; der übrige Handel bedient sich ebenfalls in Goldmark oder Golddevisen, wenn er auch noch in Papiermark zahlt. Ineffektiv würde auch er und mit ihm der gesamte inländische Kredit- und Sparverkehr in Golddevisen zahlen, wenn die Gefahr nicht zu groß wäre, da er als Erlös für seine Waren Papiermark erhält, deren Verschlechterung oder Verbefferung die andauernd schwankende Relation zwischen Golddevisen und Papiermark verhindert, ganz abgesehen davon, daß die Devisenverordnung hier hinderlich wirkt.

So sucht man für die Krise des inländischen Handels und den Kredit- und Sparverkehr einen Mittelweg in der „Reform“. Daß ihre Werbeständigkeit ebenfalls problematisch ist, braucht nach den Erfahrungen der letzten beiden Monate nicht erst dargelegt zu werden. Die verschiedenen „Reform“ basieren in der Regel auf inländischen Warenpreisen (Kohle, Roggen, Weiz, Rind usw.), wobei der richtige Weisheit zugrunde liegt, daß die Warenpreise für die Einkommen- und Vermögensbildung entscheidend sind. Aber gerade deshalb kommt in die verschiedenen Reformrechnungen ein unfühiges Moment, das von dem schwankenden allgemeinen Warenpreisniveau und der unterschiedlichen Preisbewegung der Waren unter sich herrührt. Der eingeschlagene Mittelweg zwischen Devisenrechnung und Papiermarkrechnung in Form einer Reformrechnung hat also nicht

das gebracht, was man von ihm erhoffte: die „Werbeständigkeit“ ist zweifelhaft und muß es bei der doppelten Labilität der Papiermark sein. Bei dem Urteil über die Werbeständigkeit einer solcher Reformrechnung muß man sich doch vor Augen halten, daß die Wert„beständigkeit“ deshalb nicht vorhanden ist, weil die Reform in Beziehung zur Papiermark steht und von dieser aus gesehen niemals vorhanden sein kann. Wenn nunmehr der Sparfassenverband dazu übergeht, für den Kredit- und Sparverkehr eine „Goldsparmark“ gleich 100 M. S.-Dollare einzuführen, so wird immerhin damit gegenüber den Naturalproduktmengen die Schwankung begrenzt, die, wie oben dargelegt, diesen anhaften. Außerdem hat der Goldsparmarkverkehr den Vorteil, daß er durch Zentralisierung und durch den Geldverkehr dem allgemeinen Geldmarkt angeschlossen wird, für den man in einer Zeit flüssiger Kreditnot den abgetriebenen Spartrieb der breiten Bevölkerung wieder heranziehen will. Daß man mit der Wiedereröffnung des Spartriebes das Warenhandeln und den Güterverbrauch einschränkt, sind wertvolle Begleiterscheinungen. Inzwischen Spartrieb und Kreditbedarf ist fast als eine „moderne“ Kräfte gebaut werden.

Die wichtigste Frage bei den Goldsparmarkten ist die Frage der Deckung. Der preussische Innenminister als Aufsichtsbehörde für den Sparfassenverband bestimmt, daß die Goldsparmarkten durch die prospektiven Dollarsparangelegenheiten des Reiches oder etwaige andere goldwertige Anlagen voll gedeckt sein müssen. Naturproduktanleihen kommen vorberhand nicht in Frage, für die Sicherheit der Einlagen ist diese volle Deckung unbedingt notwendig; die Goldsparmark erinnert in diesem Punkt an die Hamburger Banco-Mark, die durch einen Silberschatz voll gedeckt war. Vom Sparer aus gesehen könnte man durchaus damit einverstanden sein. Aber wie sieht die Sache volkswirtschaftlich betrachtet aus? Besteht hier ein Unterschied zwischen den Dollar-, Franz- oder Fundentenen der Banken und den Goldfonten der Sparfassen? Werden die Sparfassen hierbei Dollarsparangelegenheiten als Deckungsmittel aufzubreiten, um seine Devisen heranziehen zu müssen, was der Erlaß des Ministers durch Benennung einer Hintertür auch erlaubt? Gerade diejenigen, die den Spartrieb mit Hilfe der Goldsparmark beleben wollen, werden sich doch fragen müssen, daß das Bedürfnis nach Goldfonten reichlich groß ist, außerdem menden die auf Goldfonten eingesetzten Papiermark wieder in den Verkehr zurück und können von neuem bei den Goldfonten der Sparfassen stehen. Stehen wir hier vor einer neuartigen Inflation? Wenn man unter Inflation Schaffung zusätzlicher (ohne gleichzeitige Warenvermehrung) Kaufkraft versteht, wird man diese Frage bejahen müssen. Weiterhin, da die Goldsparmark auf 100 M. S.-Dollare lautet, ergibt sich bei sinkender Mark ein nomineller Vermögensgewinn für Inhaber von Goldfonten, d. h. der Kreis derjenigen, die Interesse an der weiteren Entwertung der Mark haben, wird immer größer (?). Wird bei einem weiteren starken Sinken der Mark der Schuldner der Goldfonten überdies in der Lage sein, die nötige volle Deckung herbeizuholen?

Darstellung folgt.

Aus Provinz und Reich

Freitag Halle im 2. d. B.

Halle, 20. April. Am Sonntag, dem 15. April fand in Halle (Saale) eine von annähernd 20 Ortsgruppen des Reiches Halle im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband überaus stark besuchte Tagung statt. Gau- und Kreisvorstand waren zahlreich vertreten. Vom Ausschussrat waren Reichsleiter Halle, M. d. V., und das Mitglied des Reichsausschusses Wilmh. Brandtitz zugegen. Die Berichterstattung der einzelnen Ortsgruppen zeigte hinsichtlich der verschiedenen Niederlagen und Standesbelange ein erfreuliches Bild der Aufwärtsentwicklung. Hermann Schlegel-Salk sprach über „Unser Wille zur Machtentfaltung“. Die inprägnanten Ausführungen gaben das Spiegelbild der zielklaren Gegenseitigkeit, die der D. H. B. als Berufsgewerkschaft auf allen seinen Arbeitsgebieten nicht zulässt in der Veranschaulichung seines „Kapitalismus für die Arbeit“ bereitet, die schlechthin der erteilenden Aufbaubarkeit unseres ganzen Volkes gilt. Die Berufsreformulierung des Berufsgedankens u. a. auch in Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten kam auch in Ausführungen zum Ausdruck, die das anwesende Mitglied des Ausschussrates des Verbandes, Landtagsabgeordneter Robert Reichardt-Halla machen konnte. Mit lebhaftem Beifall wurden die vorgenannten Reden und die deutschen Reden aufgenommen, die dann im Rahmen des Deutschen Abends, veranstaltet von der Ortsgruppe Halle im Anschluß an die Arbeitstagung Gauvorsitzer Karl Sandbach-Halle in äußerst beachtlicher Weise sprach. Auch hier kamen noch einmal Landtagsabgeordneter Heidemund und Kreisgeschäftsführer Heidemund zu Worte. Diese befristete Arbeitstagung und ihr gehaltvoller Ausgang haben dem D. H. B. über den Kreis seiner Mitglieder hinaus neue Freunde gewonnen. In der vorläufigen Lösung aller berührten Aufgabengebiete wird der Erfolg zum Besten der ganzen kaufmännischen Standesbewegung nicht ausbleiben. Als Vorläufer des bevorstehenden Mitteldeutschen Gauges, der Anfang Mai in Halle stattfindet, hat auch die Tagung dieses Reiches besondere Bedeutung gehabt.

Die gefährliche Bilanzante.

Ghemmitz, 19. April. Daß Bilanzante auch dem Menschen gefährlich werden können, lehrt ein merkwürdiges Abenteuer, das dieser Tage nachts ein junger Mann in Ghemmitz zu bestehen hatte. Als er von einer Feilscherei heimkehrend auf der Vimbacher Straße angelangt war, bemerkte er vor sich ein Tier, das er in der Dunkelheit für eine Mause hielt. Er kämpfte mit dem Fische auf, um es zu verjagen. Aber das Tier verlor seinen Spatz, mit einem mächtigen Satz sprang es ihm an die linke Schulter und biß sich dort fest. Der Ueberfallene wollte das Tier abschüttern, aber nun biß es sich in den Hals und an der Brust fest. Um sich des Tieres zu erwehren, zog der junge Mann ein Messer aus der Tasche und stach das widernde Tier in den Unterleib, worauf es zu Boden fiel. Nun schlug er es mit dem Spasierstock noch vollends tot. Als er dann das Tier bei Hülfe betrachtete, mußte er zu seinem größten Entsetzen die Wahrnehmung machen, daß er es mit einer ausgesprochenen Bilanzante zu tun gehabt hatte, die wahrscheinlich aus der Nähe des Weisbaches auf die Straße gelangt war.